

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Berbergaße 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger



Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtig 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Neumeier, in Leipzig: J. J. & Fort. S. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Dar-mann's Buchhlg.

Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen 27. April, Abends 9 Uhr.

Berlin, 27. April. Die „Kreuzzeitung“ sagt: „Sicherem Vernehmen nach werden die Zollconferenzen am 2. Mai wieder eröffnet.“

Der „Moniteur“ hat die dänische Blockade- Erklärung Danzigs und Pillaus nur in seinem nicht- amtlichen Theil angezeigt.

Angelommen 27. April, 8 Uhr Abends.

Brüssel, 27. April. Die heutige „Independance“ meldet: In der Montags-Sitzung der Conferenz zu London schlug Lord Clarendon im Namen Englands einen sofortigen Waffenstillstand vor. Frankreich, Rußland und Schweden unterstützten diesen Vorschlag. Es fand eine lebhaft Discussion statt. Die Vertreter Oesterreichs, Preußens und Dänemarks forderten schließlich Zeit, um von ihren Regierungen Instruktionen einzuholen. Die Conferenz vertagte sich darauf bis zum Eintreffen der Instruktionen.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Betheiligung unserer Militär-Musik an dem Kampf des 18. können wir Folgendes berichten: Der Musik-director des Leib-Grenadier-Regiments No. 8, Pölke, war beordert, die Musikbatterie des 8., 18., 35. und 60. Regiments in der Parallele No. 2, bei Batterie 17, während des Sturmes zu leiten. Im Augenblick als die Truppen zum Sturm vorrückten, bestieg der Dirigent die Brustwehr und gab das Zeichen zum Sturm marsch. Dieser wurde während der nächsten 5–6 Minuten geschlagen, bis die preussische Fahne auf dem Fort 3 wehte und das Hurrah der Truppen herüber-tönte. Die Musik fiel sofort mit dem dreimaligen Tusch ein und spielte dann „Heil dir im Siegerkranz“. Während zum zweiten Mal der Sturm-Marsch gespielt wurde, flogen die dänischen Kugeln stark über die Musikbatterie hin.

Aus einem Copenhagener Briefe vom 24. d. erwähnt die feudale Correspondenz Folgendes: Der Gesundheitszustand der Gefangenen ist sehr gut, auch thut den Gefangenen die Bewegung in freier Luft sehr gut, namentlich da sie die ihnen dazu gegönnte Zeit mit ländlichen Spielen, wie Ballspielen, Ringkampf u. s. w. hinbringen. Was die Verwundeten betrifft, so ist im Befinden des Pient. v. Dömming eine sehr glückliche Aenderung eingetreten. Pient. v. Jasmund kann bereits täglich einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen. Folgende Gefangene sind wieder angekommen: Prem.-Lieut. v. Strombeck (bereits den 21. April wieder ausgewechselt), Sergeant Schröder, Trompeter Steincke, Gefr. Bastian, Ulanen Podt, Todt, Elsholz, Lichtenfeld, Bong, Schönbek, Hase, Gefr. Jahnwald — sämtlich von der 4. Escadron des 2. brandenburgischen Ulanen-Regts. No. 11; Füs. Fries vom 5. westphäl. Inf.-Regt. No. 53, Füs. Grunwald von der 12. Compagnie des 1. Poleschen Inf.-Regts. No. 18 (die beiden Letzteren wurden am 18. d. M. beim Alsen-Brücken-kopf gefangen); ferner ist Carl Zabel vom 4. Garde-Regt. in Fredericia und G. Kemme vom 60. Inf.-Regt., von der Reserve, in Sybøl gestorben (15. April). — Graf Czernin hat bereits das Lazareth verlassen und wird wohl gegen Ende der Woche nach Hause reisen können.

Deutschland.

Berlin. Vor dem Kammergericht fand am 22. d. in dem vielbesprochenen Proceß der dänischen Regierung und des ehemaligen dänischen Pastors Hansen in Kappeln wider Gustav Rasch wegen Verleumdungen und Verleumdungen in der „Gartenlaube“ und in dem Buche „Vom verlassenen Bruderstamm“ die Schlussverhandlung in zweiter Instanz statt. In erster Instanz war Dr. Rasch wegen Verleumdung freigesprochen, aber wegen öffentlicher Verleumdung zu 20 Thlrn verurtheilt. Gegen dieses Erkenntnis hatten beide Theile die Appellation eingelegt. Das Kammergericht hatte die Beweis- aufnahme angeordnet, welche dem Angeklagten in erster Instanz als unerheblich abgeschnitten war. Das Resultat der auf Intervention des preussischen auswärtigen Minist. riums durch die dänische Gerichtsbehörde erhobenen Beweisaufnahme war für den Angeklagten äußerst günstig ausgefallen. Alle seine Behauptungen und Schilderungen hatten sich als vollkommen genau und wahr erwiesen. Justizrath Wegler wies darauf hin, daß nach einer solchen Beweisaufnahme von einer Verurtheilung seines Mandanten wegen Verleumdung gar keine Rede mehr sein könne. Aber auch wegen öffentlicher Verleumdungen könne derselbe unmöglich verurtheilt werden. Derselbe habe es sich zur Aufgabe gemacht, die unerhörte Tyrannei Dänemarks in Schleswig-Holstein in ihrer ganzen Erbarmlichkeit und Schandhaftigkeit zu schildern. Diese Tyrannei sei von der dänischen Regierung seit 11 Jahren durch die Anstellung eben so unwissender wie erbärmlicher Subjecte als Justizbeamte, als Pastoren und Schulmeister, Communal-beamte und Polizeiverwalter in Scene gesetzt. Zu diesem Zwecke habe er die Charakteristiken dieser Subjecte zeichnen müssen. Dies lasse sich nur in den starken und grellen Farben thun, welche der Wahrheit gemäß wären. Diese unumwundene Wahrheit zu sagen, sei die Pflicht der Presse und sei die Pflicht des Schriftstellers. Wollte man diese Pflicht als öffentliche Verleumdung betrachten, so sei es mit der Presse und mit der Geschichtsschreibung am Ende. Das Erkenntnis lautete auf vollständige Freisprechung des Angeklagten. — Der K. Kreis-Baumeister Meyer in Cammin ist als 1.

Land-Baumeister zum 1. Polizei-Präsidium in Berlin versetzt worden.

Ueber einen störenden Zwischenfall bei Gelegenheit der Shakespearefeier in Frankfurt a. M. schreibt das „Frankf. Z.“: Ein Toast des englischen Gesandten, Herrn A. Malet, und eine darin angebrachte Vergleichung des Verfahrens Deutschlands gegen Dänemark mit dem Schicksal rief eine allseitige Verstimmung hervor, welche durch das taktvolle Auftreten des Vorsitzenden, Herrn Dr. Creizenach, indeß zur Zufriedenheit der Meisten wieder gehoben wurde. Er rief dem englischen Diplomaten zu: „Wenn Ehre auf dem Spiele steht, dann ist selbst eines Strohhalmes Breite zu verfechten. Was wir verfechten, ist Ehre. Bei uns, den Deutschen, steht Ehre auf dem Spiel. Möge die Haltung der Briten, die ich hochschätze, immer so sein, daß sie auch sagen können: Die Ehre ist auf dem Spiel.“

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins der preussischen Rechtsanwälte findet am 13. Mai zu Thale im Harz statt.

Posen, 25. April. (Verb. Z.) Die Vorarbeiten für das Eisenbahn-Projekt Posen-Bromberg haben bereits begonnen. In Folge dessen ist auch hier das Projekt der Durchführung der Eisenbahn durch die Stadt wieder aufgenommen. — Durch ein Rescript der Minister des Krieges und des Innern vom 29. Februar d. J. ist bestimmt worden, daß diejenigen polnischen Gymnasialisten, welche als Stifter, Vorsteher oder Beamte der vor zwei Jahren in der Provinz Posen aufgehobenen geheimen Gymnasialisten-Verbindung mit 4 Wochen Gefängnis und Verweisung vom Gymnasium bestraft sind, oder welche sich am Aufstande betheiligt hatten, selbst im Falle der Nichtbestrafung wegen ihrer Betheiligung, das Recht zum freiwilligen einjährigen Militärdienst verlieren sollen. Dagegen soll diese Bestimmung keine Anwendung finden auf Personen, welche in dem Geheimbunde keine hervorragende Rolle spielten und deshalb nur mit 3 Tagen Gefängnis bestraft sind; doch sollen diese zur Ablegung ihres einjährigen Militärdienstes in ganz deutsche Truppentheile eingestellt werden.

Köln, 25. April. (Rh. Z.) [Mahl- und Schlachtsteuer.] Die dritte Bürgerversammlung fand vorgestern statt und wurde von Herrn Classen-Kappellmann mit einer kurzen Kritik des Detrois vom national-ökonomischen Standpunkte eröffnet. — Herr Stadtverordneter Hospelt zählte darauf die mit der Verzehrsteuer verbundenen und besonders im Handel und Verkehr täglich vorkommenden Placereien auf. Er erwähnte u. A., daß man einmal in der Vorstadt die Kirmeistage wegen der Mahlsteuer confiscirt habe, weil den Bewohnern genau vorgeschrieben sei, wie viel Weißbrot sie consumiren dürften. Ein Bäckermeister fügte hinzu, wenn seine in den Landhäusern wohnenden Kunden ihm einmal ein paar Bröckchen zurücksendeten, so mache ihm die Steuerbehörde jedesmal den Proceß wegen Contravention. Bei dem veragorischen Charakter aller Detrois, fuhr Herr Hospelt fort, könne es nicht die Aufgabe sein, die Mahl- und Schlachtsteuer etwa durch eine andere Accise zu ersetzen: es könne sich nur darum handeln, den Ausfall durch eine directe Steuer zu decken. Der Redner ging nun die verschiedenen directen Steuern durch. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer erschien ihm nicht geeignet, denn diese Abgabe belaste nicht den Besitz, sondern den Fleiß und die Thätigkeit. Ueber die Gebäude- und Grundsteuer, oder die in andern Städten eingeführte Haus- und Miethsteuer bemerkte Herr Hospelt, daß sie alle nur indirecte Einkommensteuern seien; er kam zu dem Schluß, daß eine directe Einkommensteuer der beste Ersatz der Mahl- und Schlachtsteuer sei. Wollte man zu dieser übergehen, so halte er es für wünschenswerth, daß man den Betrag der bisherigen Mahl- und Schlachtsteuer mit der städtischen Einkommensteuer zusammen als Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer erhebe, weil dadurch die Erhebungskosten sich verminderten. Herr Hellwig führte an, daß der von Hospelt vorgeschlagene Modus für uns deshalb nicht zulässig erscheine, weil wir durch ein Aufheben der städtischen Einkommensteuer Gefahr laufen, die 27,813 Thlr. betragende Steuerquote der vierzig Actien-Gesellschaften und anderer moralischer Personen, so wie die nicht unerhebliche Quote der Forenisten zu verlieren. Er halte es deshalb für richtiger, an die städtische Einkommensteuer anzulehnen. Wenn die zu der Mahl- und Schlachtsteuer bis jetzt nicht herangezogenen Steuerfähigen für die Folge als Einkommensteuerpflichtige mit eintreten, und wir bei einer Bevölkerung von 118,273 Köpfen nur ungefähr 24,000 Steuerzahler heranziehen, wenn wir diesen Zuwachs nur auf die unter 12 Klassen (von 100 bis 1000 Thlr. Einkommen) vertheilen, und bei immerhin milder Praxis die wirklichen Einkommen nur annähernd einschätzen, so ergibt sich nach einer aufgestellten Berechnung die vollständige Deckung des Ausfalls an Mahl- und Schlachtsteuer ohne irgend welche Erhöhung der Steuersätze. Gegenüber einer von Herrn Cham-balu wiederholten Äußerung, welche diejenigen als „idealistische Utopisten“ bezeichnet, die eine unbedingte Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer befürworten, bemerkte Herr Hellwig, daß diese Kritik wohl schwerlich anwendbar sei auf die Herren Röhne, v. Duesberg, v. Bodelschwingh, v. Auerwald, v. d. Heydt, Hansmann, v. Beckerrath und Camphausen, welche im Vereinigten Landtage von 1847 sich entschieden für die Aufhebung ausgesprochen. — Herr Hospelt entgegnete, es sei eine unnötige Furcht, wenn Herr Hellwig annehme, daß die moralischen Personen verschont bleiben könnten; die Behörde werde im gegebenen Falle schon ein Regulativ erlassen, welches die Handels- und Actien-Gesellschaften nicht veresse. Herr Bäckermeister Peiffer gab eine Erklärung darüber, warum die Mehrzahl seiner Collegen die

Steuer verwerfen, während viele Metzger sie beizubehalten wünschen. Letztere scheuten sich vor der Concurrenz. Gleichwohl sei es durch Zahlen bewiesen, daß der Fleischverbrauch abnehme trotz der Zunahme der Bevölkerung. — Zum Schluß erklärte sich die Versammlung einstimmig für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und nahm eine dahin lautende Petition an die Stadtverordneten-Versammlung an.

Frankreich.

Paris. Das französisch-polnische Comité hat einen neuen Aufruf an die Freunde der Gerechtigkeit und Menschlichkeit erlassen. In demselben heißt es: Polen ist von neuen Unglücksfällen heimgesucht worden und die Zahl der Opfer nimmt in schreckhaften Verhältnissen zu. Oesterreich ist auf seine Politik von 1846 und 1849 zurückgekommen! Die österreichische Regierung in Galizien ist heute in die Fuß-tapfen der Berg und der Murawiew getreten. Frauen aus dem Volke sind zur Bastonnade verurtheilt worden; berühmte Damen werden von den österreichischen Criminalgerichten verfolgt, weil sie die Unterstützung zu Gunsten der Verwundeten und Kranken organisiert haben. Das Ablängen und die Zweideutigkeit kann nicht nur zur Geltung kommen Angesichts der von der österreichischen Regierung veröffentlichten officiellen Actenstücke, jener Circularschreiben, die anordnen, jedem Polen, der russischer Unterthan ist und mit keinem russischen Pässe versehen ist, die Grenze zu verschließen, und die Fremden, deren Paß nicht in Ordnung, mit Gewalt nach ihrer Heimat zurückzuführen, d. h. die polnischen Flüchtlinge dem Tode oder Sibirien zu überliefern. Wir erhalten jeden Tag gehässige und herzerreißende Einzelheiten über die Ausführung dieser Maßregeln. Eine Menge Unglücklicher sind Dank den Bemühungen eines muthigen Mitleids vor der letzten, ihre Auslieferung verschreibenden Ordonnanz entkommen oder entkommen noch. Sie durchreisen Deutschland, um sich nach Frankreich zu flüchten. Ehemals halfen die reichen den armen Polen; heute giebt es keine reichen Polen mehr; sie befinden sich heute alle in dem gemeinschaftlichen Ruin, in der Gleichheit des Elends, wie in der Gleichheit der Aufopferung. Wir beschwören die französischen Sympathien, sich zu vereinen und einem Elende zu Hülfe zu eilen, das nie so groß und nie so gräßlich war. Der Herzog Eugen d'Harcourt. Carnot (Deputirter). Odilon Barrot. Saint-Marc Girardin. E. de Lafayette etc.

Danzig, den 28. April.

o. [Handwerker-Verein am 25. April.] (Schluß.) Aus den bei Gelegenheit der Säcularfeier massenhaft erschienenen Schriften erwähnte Herr Dr. Brandt u. A.: Payne Collier, welcher Shakespeare mit Leicesters Schauspielern nach Deutschland kommen läßt und sogar so weit geht, zu behaupten, daß Sh. aus den vergessenen Fastnachtsspielen des Nürnberger Jacob Ayrer für seine Werke geschöpft habe. Die für Stratford beabsichtigte Bücher-Ausstellung, in der hoffentlich auch die ins Russische und Englische übersehten Werke Gervinus, ferner Victor Hugo, Dumas, Ad. Stahr, Kreffzig, Alex. Schmidt, Dr. Vischer, Kapp, Hans u. A. eine Stelle finden werden, ergebe eine äußerst reichhaltige Shakespeare-Bibliothek. Rechnet man noch dazu die gelehrten Forschungen Henschels, Edtermeyers und Simrocks — so hatten wir wohl ein Recht, Sh. selbst unserer germanischen Literatur einzureihen. Ferner besprach der Herr Vortragende mehrere z. B. von John Adam ausgesprochene verdamnende Urtheile über Sh.'s Character. Schließlich forderte der Redner die Versammelten, welche 1½ Stunde hindurch dem populären Vortrag gefolgt waren, auf, sich von ihren Sagen zu erheben, um den Manen des Dichters zu huldiven und die Freude zu betunden, daß „da lebt für alle Zeiten William Shakespeare“. Lebhafter Beifall lohnte den Redner. Auf einige geschäftliche Sachen folgte ein gediegen vorgetragenes Quartett, die Hymne vom Herzog von Coburg, und der Schluß der höchst angenehmen Sitzung.

Elbing, 27. April. (N. E. A.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung brachte der Vorsitzende die Angelegenheit des städtischen Kreis-Schulinspectors zur Sprache und hob hervor, daß einzelnen Lehrern ihre Vocationen von der Regierung durch den städtischen Kreis-Schulinspecteur eingehändigt worden, ohne davon der Schuldeputation Mittheilung gemacht zu haben. Herr Director Benede las die betreffenden Bestimmungen der Schulordnung für die Provinz Preußen vom 11. December 1845 (Ges.-S. 1846 S. 1) und der durch die letztere zum Gesetz erhobenen Instruktion vom 26. Juni 1811 vor, wonach die neuerdings eingenommene Stellung des städtischen Kreis-Schulinspectors mit den gesetzlichen Befugnissen der Schuldeputation unverträglich sei und im Widerspruch stehe. Herr Dr. Jakob theilte sodann mit, daß in der letzten hier abgehaltenen Synodal-Conferenz bekannt gemacht worden, daß diejenigen Lehrer, welche bei den Wahlen für die Fortschrittspartei gestimmt, keine Aussicht hätten, irgend welche Remuneration von der Regierung zu erhalten; daß es daher Pflicht der städtischen Behörden sei, ihre Lehrer, als Pfleger der Jugend, zu unterstützen und zu schützen, wobei er im weiteren Verlauf der Rede beiläufig erwähnte, daß jene Conferenz mit einem Gebet des Herrn Pfarrer Riebes geschlossen, in welchem er den göttlichen Zorn gegen die Männer des Fortschritts ersucht habe. Die Versammlung faßte folgenden Beschluß: „Wir erachten es als einen widergesetzlichen Eingriff in das der städtischen Schuldeputation nach den für die Provinz Preußen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zustehende Aufsichtsrecht, wenn, wie wir erfahren, die Lehrer ihre Vocationen jetzt aus anderen Händen, als denen der Schuldeputation empfangen und ersuchen den Magistrat diesem Uebelstande abzuwehren.“

± Thorn, 26. April. Seit zwei Tagen erst erfreuen wir uns eines sonnigen und warmen Frühlingswetters, welches die Vegetation zusehends und mächtig fördert. Die Saaten erholen sich, namentlich dieselben, namentlich der Roggen, durch die kalten Tage in diesem Monat nicht unerheblich gelitten haben. Sie stehen bei Weitem nicht so schön wie beim Beginn des vorigen Herbstes. — Vor drei Jahren trat innerhalb der hiesigen Synagogen-Gemeinde ein Wohlthätigkeitsverein zusammen, dem heute 70 Mitglieder, und zwar die beistehenden der Gemeinde, angehören. Nach seinem so eben veröffentlichten dritten Jahresberichte hat der Verein im vorigen Jahre (vom 1. April 1863 bis 1. April 1864) 39 Thlr. als Geschenke an arbeitsunfähige Glaubensgenossen und 33 unverzinsliche Darlehen im Betrage von 1337 Thlr. ausgegeben. Seine Einnahme betrug 205 Thlr., davon 140 Thlr. monatliche Beiträge. Das Vereinsvermögen hat die Höhe von 990 Thlr. erreicht. — Wie in Elbing, so sind auch hier von der kgl. Regierung zu Marienwerder, bei der als technisches Mitglied in Schulsachen Herr Regierungsrath Conditt fungirt, zwei Schul-Inspectoren über die städtischen Schulen ernannt: der Pfarrer Herr G. für die Mädchenschulen und der Pfarrer W. für die Knabenschulen. Auch hier soll diese Einrichtung zu Weitläufigkeiten betreffs Verwaltung des städtischen Schulwesens Veranlassung geben.

Königsberg, 27. April. (R. Bl.) Wie auf der Parade bekannt gemacht wurde, führt das 1. ostpr. Grenadier-Regiment, dessen Chef der Kronprinz seit der letzten Krönung ist, von nun an den Namen: „Regiment Kronprinz von Preußen.“ — Der Abbruch des grünen Thors ist auf den von den städtischen Behörden ausgesprochenen Wunsch vom Könige nunmehr genehmigt worden. Als der Oberbürgermeister Geh. Rath Sperling bei einer Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm IV. in unserer Stadt um die Genehmigung dazu bat, entgegnete derselbe kurz: „Das muß stehen bleiben.“

Vermischtes.
— (Ger. Stg.) Bei der Obduction der Leiche des vor einigen Tagen zu Berlin ermordeten Professor Gregy sind in dessen Körper eine Masse lebender Trichinen gefunden worden. Selbst die Halsmuskeln und der Kehlkopf des Todten waren voll dieser kleinen Würmer, namentlich hatten sie sich aber in den Armmuskeln festgesetzt und ringelten sich, nachdem die kleinen Bläschen, in denen sie sich befanden, von den obducirenden Ärzten durchstoßen worden, in ihrer ganzen Masse höchst lebendig daraus hervor. Man kann sich denken, welch großes Interesse diese Entdeckung bei allen Anwesenden, unter denen die meisten Mediziner waren, hervorrief. Jedenfalls geht hieraus hervor, daß die Trichinen lange nicht so gefährlich sind, wie man sie verschreit, denn der Ermordete soll sich immer wohl befunden haben.

— In voriger Woche kam in Bromberg ein Herr zu einer Dame, die ein möbliertes Zimmer vermieten wollte. Sie wurden über den Preis sehr bald einig und der Herr, der sich als Photograph ausgab, wollte auch bei seiner Wirthin speisen. „Aber“, bemerkte er, „es müsse das Essen sehr gut sein, weil er daran gewöhnt wäre.“ Die Dame schickte ihm in Folge dessen ein feines Abendbrot, namentlich auch eine ganze Flasche mit Rum. Am andern Tage ging der Herr aus und — kam nicht mehr wieder. (P. B.)

— Der Magistrat in S. hat unterm 6. März folgende Bekanntmachung erlassen: Es ist zu den diesseitigen Ohren gekommen, daß das Vieh in den Ställen mit brennenden Cigarren und Pfeifen gesteuert wird, was künftighin mit . . . bestraft werden soll. — Fünfzig Thaler Demienigen, welcher nachzuweisen vermag, daß die Bestrafung des Brandstifters der am 4. Januar c. hier stattgefundenen beiden Brände erreicht werde. Diese Belohnung wird auch für eine sich etwa hier noch ereignende Feuerstiftung durch böswillige Brandstiftung und aus der Städte-Feuersocietätskasse der Provinz Sachsen ausgezahlt werden.

— [Mittel, die Raupen zu tödten.] Ein Herr Charles Bog theilt folgendes Mittel mit: Ich lege Kohlen in eine kleine tragbare Kohlenpfanne, werfe dann in die Glut pulverisiertes Harz, mit etwas Schwefelpulver vermischt. Den hierdurch entstehenden Rauch bringe ich unter den Baum, auf dem sich die Raupen befinden. Die meisten Raupen fallen gleich herunter, und die auf dem Baume bleiben, sind todt. Man muß aber wo möglich einen Augenblick wählen, an dem der Wind unmerklich ist, damit der Rauch nicht zu früh zerstreut wird. Seit 1850 wende ich dieses Mittel gegen die Raupen an, und jedesmal mit Erfolg.

Viehmarkt.
Berlin, 25. April. (V. u. H.-Z.) Auf hiesigem Viehmarkt wurden an Schladwich zum Verkauf ausgetrieben: 1031 Stück Rindvieh. Wenigleich die heutigen Zutritten

nicht so bedeutend waren, als vorwöchentlich, so konnten doch nicht bessere Preise für die Waare heute erzielt werden, da größere Bestände aus dem letzten Markt geblieben, der Consum auch nur schwach gewesen und durch die eingetretene warme Witterung die Einkäufe beschränkt wurden; beste Qualität galt 15—16 R., mittel 12—14 R. und ordinäre 8—10 R. pro 100 lb. — 2363 Stück Schweine. Die Zufuhren waren auch heute wieder zu stark; die warme Temperatur schwächte auch sehr nachtheilig das Verkaufsgeschäft und konnten für beste feine Kernwaare höchstens 13 1/2 R. pro 100 lb. erreicht werden; mittel und ordinäre Waare ließ sich sehr schwer verkaufen. Es blieben mehrere Bestände unverkauft. — 5290 Stück Schafvieh. Dadurch, daß gute schwere Hammel gefragt in größeren Partien nach Hamburg zu guten Preisen verkauft wurden, machte sich der Verkehr etwas lebhaft; für den hiesigen Platz war das Geschäft nur matt; mittel, sowie ordinäre Waare wurde zu mittelmäßigen Preisen verkauft. Der Markt wurde von der Waare nicht geräumt. — 776 Stück Kälber, für welche nur gedrückte Preise angelegt wurden.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fr. Louise Fischer mit Herrn Kaufm. Johann Kücklich (Königsberg).
Trauungen: Herr Robert Stahlberg mit Fr. Wilhelmine Thulke (Memel).
Geburten: Ein Sohn: Herrn August Preuß, Herrn Dr. Julius Dölle, Herrn Wihl Thies (Königsberg); Herrn Schön (Muldorf). — Eine Tochter: Herrn Gastwirth A. Lange (Königsberg); Herrn H. Kohn (Neudorf); Herrn G. Zimmermann (Elbing); Herrn Theodor Blum (Königsberg); Herrn Schriftf. Paul Thiene (Danzig).
Todesfälle: Fr. Friederike Scheffler geb. Duednau, Fr. Amalie Koenig geb. Barnilo (Königsberg); Herr Kaufmann Friedrich Sobotta (Friedland); Fr. Emilie Hoffmann geb. Hartmann (Erfurt); Herr Max Wenzel (Dönhofsstadt); Fr. Thelma Majewski geb. Moszczenska (Bromberg); Herr Peter Isaac (Elbing); Herr Kaufmann August Fischer, Herr Carl Gottlieb Pappenroth (Königsberg); Herr Rudolph Adinski (Pr. Eylau); Fr. Henriette Werner geb. Heyne (Gansstein); Fr. Lydia Arents geb. Grinda (Abt. Kessel).
Verantwortlicher Redacteur H. Ridert in Danzig.

Inserate für die Abend-Nummer dieser Zeitung werden bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Nummer Tags vorher bis 6 Uhr Abends angenommen. Die Expedition.

Französisch
lehrt unter Garantie Jedem ohne Vorkenntnisse auf die leichteste Weise, bei gleichzeitig interessanter Lecture, binnen 6 Monaten, elegant lesen, schreiben und sprechen — die Reyer'sche „deutsch-franz. Unterrichts-Ztg.“. Diese neue Methode ist unfehlbar und übertrifft den weit theueren mündlichen Unterricht. Jeder Schüler kann sich schon nach kurzer Zeit in der franz. Sprache verständlich machen. Ein vollständiges „franz.-deutsches Wörterbuch“ wird jedem Abonnenten extra und gratis geliefert. Für Eltern, welche durch diese Zeitung ohne eigene Kenntnisse die Kinder selbst unterrichten können, für ganze Gesellschaften, die mit Hilfe der Zeitung einen Lehr-Cursus eröffnen wollen, sowie zum Selbstunterricht für Jeden, der rasch und billig zum Ziele kommen will, ganz besonders zu empfehlen. — 1 Monat = 64 S. Lectionen 1 Thlr. Preis: Vollständ. Unterricht (900 Seit.) nur 5 Thlr. pränumerando bei frankirter Uebersendung. Einritt jeden Tag. Nicht zu verwechseln mit sog. Unterrichts-Briefen, welche weit theurer sind, da-i nicht das so nothwendige Wörterbuch liefern, überhaupt mit unserer spannenden Lehrmethode nichts gemein haben! — Prospekte direct und in allen Buchhandlungen gratis Bestellungen an: A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin. Für Danzig und Umgegend werden Abonnements in d. Exp. d. Ztg. angenommen und Prospekte verabfolgt.

Allgemeine deutsche Arbeiter-Zeitung,
herausgegeben vom Arbeiterfortbildungsverein in Coburg, beginnt mit dem 1. I. d. d. das neue Monatsabonnement. Das Blatt erscheint jeden Sonntag. Monatlicher Bestellpreis für auswärtig 14 fr. oder 4 Sgr. Nur zu beziehen durch die Buchhandlungen und direct durch die unterzeichnete Expedition. Portofreie Lieferung ab hier bei Bestellung von mindestens 25 Exemplaren. Insertionsgebühr 6 fr. oder 1 1/2 Sgr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum, für Anzeigen zur Arbeitsvermittlung die Hälfte. — Abonnenten- und Inseratensammlern 15 Procent Vergütung; auf je 25 bestellte Exemplare zwei Freieemplare. Bei der ersten Bedeutung der Interessen, deren entschieden freisinnige Vertretung das Blatt, unterstützt von tüchtigen schriftstellerischen Kräften, sich zur Aufgabe gestellt hat, darf das selbe wohl auch in weiteren Kreisen, namentlich aber bei allen Geschäftstreibenden sich Beachtung verschaffen. Durch eine, die entscheidenden politischen Begebenheiten im Sinne des Fortschritts und in populärer Weise sorgfältig zusammenfassende politische Wochenumschau kommt das Blatt zugleich den Wünschen derjenigen Leser entgegen, deren beschränkte Zeit das Lesen der Tagesblätter nicht gestattet. Vom Heinertrag ist von den Herausgebern der vierte Theil zur Verwendung im Gesamtinteresse des Arbeiterstandes bestimmt. Coburg.
Die Expedition der Arbeiterzeitung. [4070] (F. Streitz's Verlagsbuchhandlung).

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle a. Saale,
eröffnet am 15. Mai die Saison der Tränkuren seiner eigenen Quelle, aller übrigen natürlichen und künstlichen Mineralwässer, vorzüglich der Molken, wie seiner so heilkräftigen Sool-, Mutter-, Langen- und russischen Dampf-Bäder. Die günstigen Heilerfolge der Wittekind-Quelle bei den sogenannten chronischen Krankheiten des Schleimbau, Trüben, Knochen- und anderer Epithelen des Nerven-Systems, bewiesen in mannigfache Weise in ärztlicher Autorität, verschiedene Berichte in medicinischen Zeitschriften und die Anwendung des Wittekind-Mutterlangen-Salzes in vielen großen Krankenhäusern. Nützliche Anfragen sind an den Badearzt Dr. C. Gräfe und Bestellungen auf Wohnungen an den Besitzer H. Thiele zu richten. — Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlangen-Salz hält in Danzig die Diathes-Apotheke und Herr B. Braune. [1551] Die Bade-Direction.

Freundstück's Hôtel in Elbing
(am alten Markt),
im schönsten Theile der Stadt gelegen, neu und comfortabel eingerichtet, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Den Herren Besuchern empfehle ich noch besonders meine wohl eingerichteten Stallungen und Wagenschuppen. **Ferdinand Freundstück.** [1639]

Der Jaeger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. in erschienen und zu haben:

Zeitung - Verzeichniss
aller größeren Zeitungen und Lokalblätter des In- u. Auslandes, mit Angabe der Auflage und des Abonnementspreises. Preis 3 Kr. oder 12 fr. Für Geschäftsfreunde gratis und franco.

Die Beförderung aller Arten Anzeigen für alle Blätter des In- und Auslandes wird von uns zu den Originalpreisen übernommen. Jaeger'sche Buch-, Papier- u. Landkarten-Handlung.

Central-Bureau für Inserate.
Frankfurt a. M., Domplatz No. 8.

Frischen englischen Paier Portland Cement, Asphalt, asphaltirte Dachpappe, Gyps, obr, gutes Lichtweiß, prima Wagnereit, schwedischen Blei und Blei, engl. Steinbohlen, billig, um Engros-Preise frei vor des Käufers Thüre geliefert, empfiehlt

G. Klawitter, Speicher der Cardinal. [1654]

Zucker in Broden,
empfiehlt billigt [1718] Nob. Heinrich Vanger, Brodenkengasse 36.

Langenmarkt No. 20 ist ein Comptoir nebst Privatstube und Kammer zu vermieten. Näheres Langenmarkt No. 3 im Comptoir. [1696]

Ein in einer frequenten Straße Danzigs gelegenes Local nebst Wohnung, welches sich zum Destillationsgeschäft en gros und en détail eignet, wird sofort oder zum 1. Juli c. auf längere Jahre zu pachten gesucht. Abt. unter Dr. W. 1767 in der Expedition dieser Zeitung.

Keine Zahnschmerzen!
Ziaron & Glas 5 Kr.; sicheres Mittel gegen jeden Zahnschmerz. Potsdamer Wall 47. — Fruchtsirup u. Brustlaff 10 u. 5 Kr. Fühneraugenpfl. 12 Stück 5 Kr. zu haben in der Haupt-Niederlage bei Hofe Langgasse 77, Erste Etage, in Danzig, u. bei J. Stelter in Pr. Stargard. [1656]

Billirdbälle und Regellageln officirt Schramm Trauengasse 52. [1712]

300—400 Stück Eichen zu Stabholzern sind zu verkaufen. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter No. 1582

Vom 1. Mai wird zu einem elegant möbl. Zimmer ein so lieber Mitbewohner gesucht. Junterg. 8. 1 Treppe.

Stelle = Gesuch.
Der Unterzeichnete, welcher seit 6 Jahren die Penne in dem Dombowalonska verwaltet, sucht vom 1. Juli c. ab anderweitige Stellung. Der jetzige Prinzipal, Rittergutsbesitzer Herr v. Hennig selbst, wird über Verabreichung etc. in Auskunst ertheilen. **Bronsch, Brenneier, Berwalter in Dombowalonska bei Briesen, Westpreußen.** [1495]

Ein geandter junger Mann, der das Material, Kurz-, Stahl- und Eisenarbeit erlernt hat, auch schon mehrere Jahre als Gehilfe fungirt, und die besten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit und Moralität besitzt, sucht eine ähnliche Stelle. Wer ihn erbitte unter F. G. 100 poste restante Memel. [1731]

Das Soolbad Salungen;
im Herzogthum Sachsen-Meiningen, Verrathbahn-Station, zwischen dem südlichen Abhange des Thüringer Waldes und dem Hühnergebirge, im amnuthigen Verrathbale gelegen, ist vom 15. Mai bis Ende September eröffnet. Die Sool-, Dampf-, Moor- und Donche-Bäder, die tohlsaurer Trinksol und insbesondere die Inhalation der gesättigten zersträubten Sool im Gradirhause bei allen Brustkrankheiten erzielen die glänzendsten Resultate bei Scrophulose, Blatarmut, Nervenleiden, chronischem Katarrh, Plethora, Leber-, Nieren- und Gebärmutter-Krankheiten, Rheumatismus, Gicht, Syphilis, Tuberculose etc. Durch die Uebertragung der Wirthschaft im Curhause an einen neuen Pächter, durch den Bau neuer Wohnungen, Erweiterung des Bades Hauses und Verbesserungen der Bade-Einrichtungen sind früheren Mängeln abgeholfen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig der Badearzt, Medicinalrath, Physikus Dr. Wagner so wie die Unterzeichnete. [1745] Salungen, im April 1864. Die Bade-Direction Rommel.

Familien-Anzeige
von der C. u. S. u. 2 Meilen von der Eisenbahn im Kreise Pr. Stargard, belegt ne Benutzung von 776 Morgen Areal, mit 262 Morgen Wiesen, saft und vollständigem lebenden und todt n Inventarium, bei einer Anzählung von 12000 A zu einem vollen Preise sofort zu veräußern. Näheres ist zu erfahren bei H. Kroll in Danzig, Wollwebergasse No. 10.

1 Speicherunterraum mit Containern in der Wollwebergasse ist zum Geleidegeschäft mit 70 Last Schüttungsraum zu vermieten. Speicher „die Sonne“. [1803]

Auf der Straße nach Neufahrmeßer, oberhalb der Legan in dem Grundstück No. 5, sind mehrere, mit vorzüg. Aussicht, geleg. Zimmer, nebst Stallung, Kiemer u. Küche, für die Sommer-Monate, sog. zu verm. u. daselbst das Nähere zu erfragen. [1804]

Verein junger Kaufleute.
General = Versammlung. Sonnabend, den 30. April, Abends 7 Uhr, Tages-Ordnung: Neuwahl des Schlichters. Der Vorstand.

Für eine hiesige öffentliche renommirte Badstube, wozu Wasser und Wasser-Anlage, sowie Gasbeleuchtung, Geleide, den etc., ist ein solider, an Thätigkeit gewohnter fester Mann, verheirathet oder ledig, der im Lande ist, den Kosten eines Inspectors und Rechnungsführers zu übernehmen, zu engagiren gewünscht. Das Jährliche beträgt sich vorerst auf 600 R., wird aber bei Zufall entsprechend erhöht. — Im Auftrage H. Holz in Berlin, Fischeistraße 24.

Angekommene Fremde am 27. April 1864.
Gasthaus: Hüttenrath v. Stettin n. Gm. a. Gr. Voimlau, v. Hammerstein n. Ham. a. Schwarzen. Kauf. Leppert a. Wien, Schütz a. Berlin, Lepens a. Alfeld, Kütjen a. Leipzig, Goldschmidt a. Borschem.

Waller's Hotel: Domherr v. Arell a. Altm. Pfarrer Verholz a. K. u. W. Dr. Wlad a. Erangenouh v. Auermeister Buch a. Wiew. Kauf. Pörsig a. Elbing, Philipson a. Litzkau, Gleditsch a. Wittenburg, Laue a. Bromberg, Wolff a. Bremen.

Hotel zu den drei Mohren: Hüttenrath v. Stettin, du Bois a. Stettin, General-Landwirthschafts-rath v. Weichmann a. Kotschen, Oberst. Sprengel a. Johannisburg, Rentier Kaufmann a. Baun, Huben a. Sachfeld, Agent Hoffmann a. Berlin, Kauf. Wiener a. Breslau, Sammet a. Dresden, Gide a. Elberfeld, Goldmann a. Stettin.

Hotel zum Kronprinzen: Hüttenrath v. Stettin, Müller a. Al. Hamten. Apotheker Hubach a. Garm. Kaufmann a. Peterswarda, Particular-Kreiter a. Graudenz, Kauf. Wenzel a. Breslau, Engelke a. Stettin, Graf a. Eisenach.

Hotel de Europa: Gieseler, Bloedenhagen n. Jan. a. Zugdam. Rentier Hüttenrath a. Königsberg, Kauf. Nathan, Birch u. Gähler a. Berlin, Hellenthal a. Mainz.

Deutsches Haus: Gieseler, Tourbie a. Strazpejz, Hofbesitzer Mülle a. Graudenz, Rechts-Anwalt Niede n. Jan. a. Lügen, Rentier Hippel a. Königsberg, Inspector Petersen a. Danzig, Frau Wellekat a. Neustadt.

Hotel de Oliva: Zimmerm. Burbed a. Stettin, Rentier Gieseler a. Engow, Amtmann Glinke a. Roddau, Kauf. Pieper u. Langwald a. Berlin, Hirtberg a. Järl.

Hotel de Stolz: Kauf. Rasurle a. Buzia, Gieseler a. Prangau, Ziegeleib. Schramm a. Lauenburg, Weiger Hanst a. Brück.

(Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt [1732] Rudolph Feutler. Druck und Verlag von A. W. Kajemann in Danzig.)